

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach dem
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altensburger Schulplatz Nr. 3.



Inertionspreis:
die viergespaltene Korpusseite oder
deren Raum 10 Pfg.

Sprechstunden der Redaction
9—10 und 2—3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 286.

Sonntag den 6. December

1885.

Quartalsjährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 10 Uhr Vormittags.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Weihnachtssendungen betreffend.

Das Reichspostamt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit dem Weihnachtsversendungen bald zu beginnen, damit die Packetmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammenbrängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet.

Die Pakete sind dauerhaft zu verpacken. Dünne Pappkasten, schwache Schachteln, Cigarrenkisten u. s. sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Pakete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Packet gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, welches der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier. Dagegen dürfen Formulare zu Post-Packetadressen für Packetaufschriften nicht verwendet werden. Der Name des Bestimmungsorts muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Packetaufschrift muß sämtliche Angaben der Begleitadresse enthalten, zutreffendenfalls also den Frankovermerk, den Nachnahmebetrag nebst Namen und Wohnung des Absenders, den Vermerk der Filbestellung u. s. w., damit im Falle des Verlustes der Begleitadresse das Packet auch ohne dieselbe dem Empfänger ausgehändigt werden kann. Auf Paketen nach größeren Orten ist die Wohnung des Empfängers, auf Paketen nach Berlin auch der Buchstabe des Postbezirks (C., W., SO. u. s. w.) anzugeben. Zur Beschleunigung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Pakete **frankirt** ausgeliefert werden. Das Porto für Pakete ohne angegebenen Werth nach Orten des Deutschen Reichs-Postgebiets beträgt bis zum Gewicht von 5 Kilogramm: 25 Pf. auf Entfernungen bis 10 Meilen, 50 Pf. auf weitere Entfernungen.

Berlin W., 3. December 1885.
Der Staatssecretär des Reichs-Postamts.
F. W. Sachse.

Bekanntmachung.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der Kaufmann **Emil Naumann** aus **Modelwitz** unterm 24. d. Mts. als Fleischbeschauer für den Schaubezirk **Modelwitz** von mir verpflichtet worden ist.

Merseburg, den 28. November 1885.

Der Königliche Landrath.
Weidlich.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Georg Heuer** hier hat das unter der Firma **A. Wiese** hier betriebene Geschäft vom **1. December cr.** ab über-

nommen und führt es unter derselben Firma fort — eingetragen auf Anmeldung vom 27. November, am 28. November cr.

Merseburg, den 28. November 1885.
Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.

In unserm Gesellschafts-Register ist die unter Nr. 119 eingetragene Firma Gebrüder **Engelmann** in **Lützen** gelöscht. Unter Nr. 516 des Firmen-Registers ist die Firma **Oscar Engelmann** daselbst und als deren Inhaber der Kaufmann **Karl Oscar Theodor Engelmann** in **Lützen** eingetragen auf Grund der Anmeldung vom 25. November zufolge Verfügung vom 30. November d. J.

Merseburg, den 30. November 1885.
Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der Auctionator **Friedrich Moritz Kunth** hier, auf die Beobachtung der bestehenden Vorschriften heute von uns beidigt und öffentlich angestellt worden ist.

Merseburg, den 3. December 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 5. December.

Die Verlängerung der Legislaturperiode.

Die conservative Fraction des Reichstags hat die Verlängerung der bestehenden dreijährigen Legislaturperioden in solche von fünf Jahren beantragt.

Die Frage der Verlängerung des Legislaturperiode beschäftigte den Reichstag schon im Jahre 1881, als die Regierung die Einführung zweijähriger Budgets empfahl, als deren notwendige Folge auch die Verlängerung der Legislaturperiode von drei auf vier Jahre in Vorschlag gebracht wurde. Damals wurde allerdings für letztere, wenn auch mit der Bedingung, daß ein bestimmter Berufungstermin für den Zusammentritt des Reichstags eingeführt werden sollte, eine Majorität erzielt, indeß kam ein solches Gesetz nicht zu Stande, hauptsächlich deshalb, weil das eigentliche Ziel des Regierungsvorschlags — die Einführung zweijähriger Budgets — abgelehnt wurde. Für die Verlängerung der Legislaturperiode traten die Conservativen und das Centrum ein, und der Führer der Nationalliberalen sprach sogar für fünfjährige Legislaturperioden unter der Voraussetzung, daß diese Frage einmal später, losgelöst von der Frage zweijähriger Budgets, selbstständig zur Verhandlung käme.

Das ist nunmehr geschehen. Die national-liberale Presse tritt denn auch in Gemeinschaft mit der conservativen für den in Rede stehenden Antrag ein, wogegen die ultramontane Presse —

im Widerspruch zu der früheren Haltung des Centrums und seines Führers — im Verein mit der freisinnigen Presse gegen den Antrag zu Felde zieht. Die dagegen erhobenen Einwände sind theils principiieller Art, theils aus den Bedürfnissen der Tagespolitik und Parteitaktik entnommen. In ersterer Beziehung führt man in Uebereinstimmung mit den Socialdemokraten, welche den conservativen Vorschlag mit einem Antrag auf Einführung zweijähriger Legislaturperioden beantworteten, an, daß möglichst kurze Legislaturperioden notwendig seien, um Volk und Volksvertretung in enger Fühlung mit einander zu halten. Auf derselben Auffassung beruht der fernere Einwand, daß lange Legislaturperioden die Macht der Regierung stärken, weil letztere einen Reichstag von einer ihr genehmen Zusammenkunft „länger für die Gesetzgebung in ihrem Sinne ausnützen“ könne, während ihr das selbstverständliche Recht verbleibe, ohne Rücksicht auf die Dauer der Legislaturperiode einen Reichstag, „der ihr nicht paßt,“ jeder Zeit auflösen zu können. Auf der anderen Seite hat man an sich nichts gegen verlängerte Legislaturperioden einzuwenden, hält aber deren Einführung unter den gegenwärtigen Umständen, „wo der Liberalismus durch Verhängniß und durch eigene Fehler geschwächt sei,“ für nachtheilig, weil seine Nachlosigkeit dadurch auf längere Zeit ausgedehnt werden könnte und weil der angeblickt hieraus für die Regierung erwachsende Vortheil im Interesse der Opposition ihr augenblicklich wenigstens vorenthalten werden müsse.

Was die principiiellen Einwände anbetrifft, so liegt denselben die Auffassung zu Grunde, daß „Freiheit“ und „Volksrechte“ um so besser gedeihen, je kürzer die Wahlperioden sind. Dieser hat man namentlich auf freisinniger Seite gerade in dem Parlament ein Bollwerk für die Wahrung der „Freiheit“ und der „Volksrechte“ erblickt, und es ist nicht einzusehen, weshalb eine längere Lebensdauer des Parlaments diese seine Eigenschaft beeinträchtigen sollte; im Gegentheil, ein Parlament mit längerer Dauer würde die Intereessen des Volkes um so besser und nachdrücklicher wahrnehmen können. Das bestätigen auch die Einrichtungen derjenigen Staaten, die bezüglich der Freiheit und der Volksrechte stets als Muster empfohlen werden: Frankreich hat eine vier-, Italien eine fünf- und England eine siebenjährige Legislaturperiode. Hiermit entfällt auch der Einwand von der Stärkung der Macht der Regierung durch längere Legislaturperioden. Weber ist davon etwas in den gedachten Staaten zu bemerken, noch wird dadurch irgend etwas an dem verfassungsmäßig festgesetzten Verhältnis zwischen Regierung und Volksvertretung und an den verfassungsmäßigen Rechten Weiber geändert.

Was aber die aus der gegenwärtigen politischen Lage hergehenden und mit dem Parteintresse begründeten Einwände anbetrifft, so unterliegt es doch wohl keinem Zweifel, daß dieselben nicht stichhaltig sind, wenn die Verlängerung der Le-

gislaturperiode an sich als zweckmäßig zu erachten sein würde. Mit solchen Einwänden könnte jede Bervollkommnung unserer öffentlichen Institutionen bekämpft und für alle Zeiten verhindert werden. Speziell kann aber auch gar nicht zugegeben werden, daß die Opposition darunter leiden würde: ein neuer Reichstag mit denselben Parteiverhältnissen wie der jetzige, auf die Dauer von fünf Jahren gewählt, würde weder der Regierung noch dem Lande großen Vortheil bringen und nur den Conservativen und Nationalliberalen, aber nicht der freisinnig-ultramontanen Majorität von Nachtheil sein. Wenn trotzdem von jenen der Antrag gestellt, bezw. unterstützt wird, so ist dafür augencheinlich nur die sachliche Erwägung maßgebend gewesen, daß die Ueberfülle an Wahlen beeinträchtigend wirken muß auf den Zweck, der mit den Wahlen verbunden ist, und daß sie das Interesse an den Wahlen vermindert. Dies ist eine Thatsache, welche nicht in Abrede gestellt werden kann und welche den Wunsch nach einer „Einschränkung der Vielheit des Wählens“ durch das Mittel der Verlängerung der Legislaturperiode wohl als gerechtfertigt erscheinen läßt.

* Zur Frage der Lehrlings-Ausbildung bringt die Voss. Ztg. folgende kräftige, aber treffende Zeilen: „Einen guten Theil der Schuld an der Mißere der Handlungsgehilfen, von denen Tausende beschäftigungslos herumlaufen, tragen die Prinzipale selbst. Und es trifft dies nicht bloß für den Handelsstand zu, sondern auch für andere Gewerbe. Es handelt sich dabei um die Lehrlingsfrage. Es muß von einem gewissenhaften Prinzipal gefordert werden, daß er, wenn er einen Lehrling in sein Geschäft aufnimmt, sich davon überzeugt, daß der junge Mensch die für das Gewerbe erforderlichen Vorkenntnisse besitzt. Der Prinzipal, der das nicht thut, handelt gewissenlos, denn er übernimmt in dem Augenblick, wo er einen jungen Menschen in sein Gewerbe einführt, eine Verantwortung für ein ganzes Lebensschicksal. Noch gewissenloser wird aber von Prinzipalen gehandelt, die ihr Geschäft ausschließlich auf Lehrlinge bawieren. Nicht darauf kommt es ihnen an, tüchtige Gewerbetreibende für ihr Fach heranzubilden, sondern soviel als möglich die Kräfte der Lehrlinge auszunutzen, und, wenn deren Zeit um ist; sie unbekümmert laufen zu lassen und neue Lehrlinge zu neuer Ausbeutung zu engagieren. Das muß auf dem Boden des Gewerbes als gewissenloser Raubbau bezeichnet werden, der um so verdammenswerther ist, als junge Menschenchicksale die Kosten tragen müssen. Dadurch wird verschuldet, daß so viele Handlungsgehilfen, und auch junge Leute anderer Gewerbe umherlaufen, ohne die nöthige Ausbildung und Fähigkeit zu haben, in ihrem Berufe ein Fortkommen zu finden und oft auch die Energie verloren haben, einen anderen Beruf zu ergreifen. Das sind aber Dinge, in denen nicht der Staat helfen kann, sondern es muß durch die Macht der öffentlichen Moral gewirkt werden.“

Tages- und Wochenschau.

Deutsches Reich. Der Kaiser empfing am Freitag den Besuch des zu den Hoffjagden in Königs-Wusterhausen eingetroffenen Großherzogs von Sachsen-Weimar und unternahm Nachmittags eine Spazierfahrt. An der Hoffjagd nimmt der Kaiser auf ärztlichen Rath nicht Theil, dagegen haben sich der Kronprinz und die übrigen Prinzen am Freitag Abend nach Königs-Wusterhausen begeben.

* Der Großherzog von Sachsen-Weimar wohnte am Freitag den Reichstagsverhandlungen in der Hofloge bei.

* Der britische Botschafter in Berlin hat sich nach London begeben, da seine Gemahlin, Lady Mallet, polnisch und ernst erkrankt ist.

* Die Gräfin Komrod-Czapka, die geschiedene Gemahlin des Großherzogs von Hessen, ist zu dauerndem Aufenthalt von Kösen nach Warschau übergesiedelt.

* Dem Reichstage sind bereits 454 Petitionen zugegangen. 303 davon beziehen sich auf's Arbeiterchutzgesetz und sind mit 219 264 Unterschriften versehen.

* Die Unfallcommission des Reichs-

tages hat das Beamten-Unfallversicherungsge-
setz bis § 3 angenommen.

* Die Reichstagscommission zur Be-
rathung des Antrages auf Einführung der Be-
rufung gegen Strafammerurtheile hat sich im
Prinzip für Einführung der Berufung erklärt.
Spezielle Beschlüsse wurden noch nicht gefaßt.

* Die Budgetcommission verhandelte
am Freitag über die Forderungen betr. die Er-
höhung der Pferdeationen. Ziemlich allgemein
erkannte man an, daß hier etwas geschehen müsse,
kam aber über das „was“ noch zu keiner
Einigung, vertagte vielmehr die Sitzung auf
Sonntag 10 Uhr.

* Die erste größere Stadt Deutsch-
lands, die ein vorläufiges Resultat der Volks-
zählung festgesetzt hat, ist Altona. Altona
zählte am 1. Dezember 104 457 Einwohner gegen
91 047 im Jahre 1880.

* Nach dem Reichsanzeiger ist Graf Vercheim,
Director im Auswärtigen Amt, zum preussischen
Bevollmächtigten im Bundesrath ernannt.

* Gerichtsweise heißt es, Graf Herbert
Bismarck solle zum 25jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers zum Staatssecretär im
Reichsamt den Auswärtigen ernannt werden.

* Der Bundesrath hielt Donnerstag eine
Sitzung ab. Erledigt wurden u. A. der Geset-
zentswurf betr. Abänderung des Gerichtsverfassungs-
gesetzes, und das Lissaboner Juwelenabkommen zum
Weltpostvertrage.

* Das bayerische Abgeordnetenhaus
berathet Donnerstag den Antrag Kopp, der König
wolle den Auslieferungsvertrag Bayern's mit
Rußland umgestalten lassen. Abg. Schauf be-
antragte Uebergang zur Tagesordnung, da der
Antrag Bayern gefährde, der Minister von
Crailsheim befrucht die Kammer das Recht, einen
solchen Antrag zu stellen. Der Antrag Kopp
wurde aber schließlich mit großer Mehrheit an-
genommen.

* Das gegen die „Berl. Volksztg.“ wegen
Beleidigung des russischen Kaisers
eingeleitete Strafverfahren ist wieder eingestellt
worden.

* Der Reichstagsabgeordnete Bierel
ist auf Grund des Socialistengesetzes aus Leipzig
ausgewiesen worden.

* Der von den Socialdemokraten im
Reichstage eingebrachte Diätenantrag lautet:
§ 1. Der Artikel 32 der Reichsverfassung wird
aufgehoben. § 2. Die Mitglieder des Reichs-
tages erhalten aus Reichsmitteln Reisekosten und
Diäten nach Maßgabe des Gesetzes. Ein Ver-
zicht darauf ist unstatthaft. Dieser Paragraph
tritt an die Stelle des Artikels 32 der Verfassung.
§ 3. Bis zum Erlaß dieses Gesetzes fest der
Bundesrath die Höhe der Reisekosten und Diäten
fest.

* Die Einbringung eines Antrages auf Ein-
führung eines Zollzollens im Reichstage wird
als unmittelbar bevorstehend angezeigt.

* Die rheinisch-westfälischen Bier-
brauer haben in Sachen der Verwendung von
Surrogaten in der Bierbrauerei eine Eingabe
an das Reichskanzleramt gerichtet, welche von
103 Brauereien unterzeichnet ist. In dieser
Eingabe wird das Verlangen gestellt, alle Surro-
gate bei der Bierbereitung gesetzlich zu verbieten,
so daß zur Bereitung von Bier nur Malz,
Hopfen, Hefe und Wasser verwendet werden
dürfen.

* Die chinesische Regierung hat beim
„Vulkan“ in Stettin zwei weitere Panzer-
schiffe bestellt.

Oesterreich. Der österreichische Gesandte
in Belgrad, Graf Rhevenhüller, soll auf der
Reise nach Wien in Pest geübert haben, für
Serbien sei schnelle Herstellung des Friedens
dringend geboten, weil sonst ein Bürgerkrieg dort
in Aussicht stehe. Rhevenhüller lobt die Tapfer-
keit und Unfsicht des Fürsten Alexander, die
allein entscheidend gewesen seien, weil die Bul-
garen keineswegs vollkommen kriegstüchtig wären.
Die serbischen Truppen seien abgehakt vor
Slonitz erschienen, zehn Tage hindurch sei kein
einziges Mahl abgehakt. (Voss. Ztg.)

Frankreich. In Paris sieht es traurig in
geschäftlicher Beziehung aus. Es wird von dort
geschrieben: Ueber manche öffentliche Mißstände
würde man sich noch trösten können, wenn der
Stand des Handels und der Geschäfte ein er-
freulicheres Bild böte. Aber auch auf diesem Ge-

biete sieht es betäubend flau aus und besonders
die Börsengeschäfte sind aufs Aeußerste zusammenge-
schrumpft. Einer der bedeutendsten Barier-Börsen-
Agenten hat beispielsweise im letzten Vierteljahr
nur den sechsten Theil der Einnahmen erzielt,
auf welche er gewöhnlich in diesem Zeitraum
rechnen konnte. Sehr viele Börsenagenten zweiten
Ranges können kaum ihre allgemeinen Unkosten
wieder einbringen. Jedes Handelshaus, ob groß
oder klein, schränkt sich aufs Aeußerste ein, entläßt
überflüssig gewordene Beamte, sucht beim Gas-
verbrauch und auf jede andere Art möglichst
zu sparen. Selbst für die großen Ladengeschäfte
des Louvre sind die schönen Tage gezählt und
die Besizer machen kein Hehl daraus und be-
merkenswerth ist, daß dieselben für Anzeigen in
den Zeitungen nicht mehr die Hälfte von dem
Betrage aufwenden können, den sie früher dazu
ausgaben. Zahlreiche Familien, kleine Rentner,
kehren der Hauptstadt den Rücken und lassen sich
in der Provinz nieder. In den neueren Stadt-
vierteln stehen zahllose Mietshäuser leer
und in den übrigen Vierteln werden die Mieths-
preise immer mehr gedrückt. In gleichem Maße,
wie der allgemeine Wohlstand zurückgeht, wird
natürlich auch der Ertrag der Steuern immer
geringer. So ist für letztere im Monat October
allein der Rückgang von 6 1/2 Millionen eingetre-
ten. Die dem Staate aus der Eintreibung
der Steuern erwachsenden Kosten sind in diesem
Jahre bedeutend gestiegen, was beweist, daß es
den Steuerzahler schwer wird, ihre Verpflich-
tungen zu erfüllen, kurz das Jahr 1885 taugt
für Frankreichs Hauptstadt nichts.

Das französische Ministerium hat
nunmehr beschlossen, sich gegen weitere Zollerhö-
hungen auf Getreide und Vieh auszusprechen.
Der Ackerbauminister wies nämlich nach, daß in
der letzten Zeit der Import aus dem Auslande
bedeutend abgenommen hat, die fortdauernd nied-
rigen Preise also nicht Resultate der fremden
Konkurrenz sind. (Nat. Ztg.)

Der bekannte Deutschfreund und
Führer der Patriotenliga Deroulede ist
für die Pariser Neuwahlen abermals als Kan-
didat aufgestellt. Das Revanchegeschrei wird
also fortdauernd gepflegt.

England. Bei den Parlamentswahlen sind
bisher 263 Liberale, 213 Konervative und 54
Irlander gewählt worden. — In Birmah soll
es nachträglich noch einen ziemlich heftigen Zu-
sammenstoß gegeben haben. Dem Standard wird
aus Mandalay gemeldet, birmahische Briganten,
sogenannte Dacoits, hätten die englischen Truppen
angegriffen und Mandalay geplündert. Viele
Soldaten seien getödtet oder verwundet worden.

Eine internationale maritime Aus-
stellung soll unter dem Protectorat der Königin
von England nächsten Mai in Liverpool eröffnet
werden.

Rußland. Die russische Presse zankt
gleichzeitig auf England und Oesterreich, auf
ersteres, weil es in den Orientwirren von jeher
seine eigenen Wege gegangen, auf letzteres, weil
es Serbien unterstützt. Es ist richtig, daß die
russischen Regierungskreise über Oesterreich arg
verstimmt sind. — Der russische Militärbevoll-
mächtigte in Berlin, Fürst Dolgorucki soll
angeblich durch den Fürsten Dolenski, Regiments-
kommandeur in der russischen Garde, ersetzt werden.

Spanien. Donnerstag hat die Königin-
Regentin zum ersten Male einem Ministerrath
in Madrid präsidirt. Der Premierminister
Sagasta erklärte den Erlaß einer allgemeinen
Amnestie für nothwendig. Die Königin ge-
nehmigte die ihr unterbreiteten Vorlagen. Das
Ministerium will offenbar mit aller Gewalt sich
populär machen und alle Keime der Unzu-
friedenheit von vornherein erstickend. Der Plan
ist nicht übel. Es kommt jetzt nur auf das
Glick an.

* Das ganze Cabinet ist nach einer Aeußer-
ung des Ministers Moret tief gerührt durch den
Ernst und die Energie der Königin-Regentin ge-
wesen, die zu den Ministern gesagt habe: „Ich
bin nur eine arme, 27jährige Wittve mit zwei
kleinen Kindern, die auf die Ehre und Ritterlich-
keit der spanischen Nation baut. Ich wünsche
aus meinen Kindern echte Kastilier zu machen,
und ich werde stets dem Rath meines geliebten
Mannes folgen, indem ich stets mit dem Rathe
meiner Minister regieren, keinen äußeren Ein-
flüssen Gehör schenken und in großen Noth-

fällen die monarchischen Parteien und deren Führer zu Rathe ziehen werde. — Papst Leo XIII. soll die karlistische Agitation verurtheilt haben.

Von der Balkanhalbinsel. Der serbische Kriegsrath in Nisch soll — nach einem Wiener Telegramm der Boss. Ztg., definitiv die Fortsetzung des Krieges mit Bulgarien beschlossen haben, wobei die Stimme des neuen Obergenerals Horvathovics den Ausschlag gab. Das zweite Aufgebot ist in Nisch concentrirt, das Dritte einberufen.

Die Türkei beabsichtigt, den früheren Zustand in Rumelien wieder herzustellen. Sie hat den Mächten ein Schriftstück unterbreitet, in welchem dieselben das Recht der Türkei, Truppen nach Rumelien zu entsenden, anerkennen sollen. England hat die Unterzeichnung abgelehnt, da es besser sei, erst eine Commission nach Philippopol zu senden. — Eine Versammlung angeheher Rumelien hat beschlossen, an der Einigung mit Bulgarien festzuhalten und die türkischen Gesandten zum Verlassen der Provinz aufzufordern. —

Deutscher Reichstag.

Berlin, den 4. December. 11. Plenarsitzung.

Der Reichstag beendete in seiner heutigen Sitzung die erste Beratung der Arbeiterausgleichsgesetzgebung betreffenden Anträge der Abg. Auer (Sozialdem.) Dr. Zieher (Centr.), Sigl (Centr.) und Lohren (Deutscher Reichspartei) und bewies dieselben nach länger eingehender Debatte, an welcher sich Redner der verschiedensten Parteien beteiligten, an eine besondere Commission von 23 Mitgliedern. Der Redner der konservativen Partei, abg. Dr. Kronast, führte unter der lebhaften Zustimmung der rechten Seite des Hauses den Nachweis, daß sich die Konservativen, lange bevor noch an die Erlangung einer sozialdemokratischen Partei zu denken gewesen, bereits das Wohl der arbeitenden Klassen hätten angelegen sein lassen und das sie auch von einer Partei, die so mitten im Leben stehe, wie die konservative, nicht anders zu erwarten. Vor allem jedoch trat Redner für die Sonntagruhe, welche auf einem Gebote Gottes basiere, aus Wärme ein und erklärte, daß die Partei bei allen ihren sozialreformatorischen Bestrebungen ununterbrochen dem Boden des praktischen Christenthums stehe, wie es in der Allerhöchsten Botschaft vom November 1881 verhandelt wurde. — Die nächste Sitzung zur Fortsetzung der zweiten Lesung des Staats findet morgen (Sonntabend) 1 Uhr statt.

Stadt, Kreis, Provinz u. Umgegend.

—s. Im Saale der „Jungenburg“ beging Donnerstag der jüngste unserer Parochial-Männervereine, der Domverein, seinen „Festabend“, wozu seine Mitglieder und deren Angehörige in großer Zahl sich eingefunden hatten. Die Festfeier wurde eröffnet mit dem gemeinschaftlichen Gesänge des Weihnachtsliedes: „Du fröhliche u., dem sich dann Ansprachen, Declamationen und musikalische Vorträge (Chöre, Solis, Duette, Terzette u.) mit einander abwechselnd angeschlossen, welche alle in Beziehung zu der Advents- und Weihnachtszeit gestellt waren. Die begründete Ansprache hielt Herr Diaconus Armstrost, in welcher derselbe für das zahlreiche Erscheinen Namens des Vorstandes dankte und dem Wunsche besonders Ausdruck gab, daß der heutige Abend dazu beitragen möchte, das Zusammenwachsen des alten und neuen Theiles der Gemeinde zu fördern und für die ganze Gemeinde ein Segen zu werden. Die zweite Ansprache wurde vom Herrn Conjistorial-Rath Leuschner über „Weihnachtsbräuche“ ausgeführt. In feierlicher Weise verbreitete sich derselbe über die Frage: „Woher der Tag unserer Weihnachtsfeier stamme“, deutete dann die zum großen Theile von unsern heidnischen Vorfahren uns überkommenen Weihnachtsfesten und Gebräuche und verweilte eingehend bei unserer schönsten und speciell deutschen Weihnachtsfeste „dem Christbaum.“ Mit dem Wunsche, daß es angeht der stillen Nacht, auch in unser aller Herzen stille vor Gott“ werden möchte, damit der Herr seinen Einzug in uns

halten könne, schloß der Herr Redner seine Ansprache. Im Anschluß an eine vorhergegangene patriotische Deklamation ergriß Herr Regierungs-Präsident von Dieft das Wort, um in warm empfundenen und gegebenen Worten das Gedenden auch auf den zu richten, um dessen willen wir in so reicher Beziehung Ursache haben, Gott zu danken, — unsern geliebten Heidenkaiser Wilhelm. Herr Präsident von Dieft ließ seine zündende Ansprache ausklingen in dem Wunsche: „Gott erhalte auch ferner unsern Kaiser Wilhelm den Großen! und einem dreifachen Hoch auf denselben, in welches die Festversammlung begeistert einstimmte. Von den musikalischen Vorträgen erübrigt noch zu sagen, daß dieselben mit großer Sorgfalt ausgewählt und vorbereitet waren und in gelungener Weise vorgetragen wurden.

Saalfeld, 27. November. Dieser Tage war ein Zugbegleiter auf hiesigem Bahnhofe damit beschäftigt, die Zugkette an die Wagen zu legen; er hatte dieselbe während er vorwärts schritt, um den einen Daumen gewickelt. Plötzlich stieß die Maschine die Wagen ab, die Kette zog an und drehte dem Manne den Finger aus dem Gelenk. Natürlich war der Beamte sofort dienstunfähig und befindet sich in seiner Heimath in ärztlicher Behandlung. — Am Dienstag Nachmittag geriethen von dem nach Saalfeld fahrenden Zug bei der Richter'schen Weiche einige Personenwagen aus dem Geleise. Die Passagiere wurden veranlaßt, den Packwagen und einen leeren Güterwagen zu besteigen. Erst wollten sie nicht recht daran, als ihnen aber die Aussicht eröffnet wurde, dann bis zum Abendzug warten zu müssen, bestiegen sie eilends das dargebotene „Mahl“ und wurden fröhlich nach Saalfeld „gedampft.“

Gera. Eine erhebliche Anzahl von Personen — einige zwanzig — in der Altenburgerstraße und deren Nebenstraßen wohnend, ist seit einigen Tagen an der Trichinose erkrankt. Sämmtliche Erkrankte haben von den Fleischwaren eines und desselben Fleischers genossen. Was davon noch vorhanden war, ist beschlagnahmt. Den Fleischer soll keine Schuld treffen. Die Krankheit verläuft bis jetzt gutartig.

† Ein schweres Unglück ereignete sich frühlich abends in der Reifergasse in Dresden. Eine kleine Gesellschaft junger Leute ging in heiterster Stimmung die Straße entlang und blieb scherzend an einem Neubau stehen. Dort war eine Partie steinerner Treppenschufen in fast senkrechter und nicht genügend vermauertem Weise an die Mauer gelehnt. Ein junger Mann von 19 Jahren, angeblich aus Striesen und die einzige Stütze seines alten Vaters, streifte aus Versehen an denselben, so daß der vorderste Stein nach vorn überstülpte und den Unglücklichen auf der Stelle erdrückte. Derselbe wurde aus einer großen Blutlache aufgehoben und als Leiche in das Carolahaus gebracht.

† Daß Wilddiebe in den sächsischen Waldungen ihr gefährliches Spiel mit Hilfe von Hunden betreiben, davon hat man wohl selten etwas gehört. Ein solcher Vorfall hat sich am 25. v. M. auf dem Ertbacher Staatsforstrevier zugetragen. Als der Förster G. und der Forstgehilfe B. in den Vormittagsstunden einen Patrouillengang im Revier unternahmen, stieß Letzterer auf eine Meute jagender Rötter, und eben wollte er diesen unbefugten Hegern das Handwerk durch ein paar Schüsse legen, als er sich zwei mit Gewehren bewaffneten Kerlen gegenüber sah, wovon der eine die Flinte auf ihn anlegte. In dem Augenblicke, wo sich der Forstgehilfe durch einen Sprung hinter einer starken Fichte zu decken suchte, frachte auch schon der Schuß und nur der starke Baum schützte ihn vor dem Schrothagel. Da die beiden Wilderer einen weiteren Angriff, begleitet von den fürchter-

lichsten Drohungen, auf ihn verjachten, rief er den Förster, der sich in einer anderen Richtung befand, zur Hilfe. Durch dessen rechtzeitiges Erscheinen wurden jene von ihrem Vorhaben zurückgehalten, so daß sie es vorzogen, die Flucht in der Richtung der böhmischen Grenze zu ergreifen, verfolgt von den beiden Förstleuten, welche einen der Flüchtlinge als einen Einwohner aus einem benachbarten böhmischen Orte erfannten.

Vermischtes.

* Beim Einzuge des Prinz-Regenten in die braunschweigischen Städte werden natürlich allerlei Herzenswünsche laut. Am treuherzigsten wohl äußerte sich ein biederer Bierbrauer in Blankenburg. Derselbe setzte über einem rüstigen Fasse folgenden schlichten Vers an sein Haus:

„Bier erquicket Fürst und Land,
Ich wollt', ich wäre Hoflieferant“

* Eine romanische Geschichte. In den Urkunden des edlen steiermärkischen Geschlechtes der Teuffenbach, welches schon im Jahre 1080 erwähnt wird und noch jetzt blüht, findet sich folgende romantische Geschichte: Anfangs des 15. Jahrhunderts ward die schöne Anna, eine Erbtöchter von Eberstein, die mit Dietrich von Teuffenbach-Mayrhofen vermählt war, nach kurzer Ehe Wittwe. Der Ritter Ernst von Lobming, der für die holde Frau eine starke Leidenschaft hegte, betraute seinen Freund Herberstein mit dem heiligen Auftrage, bei ihr als Freiwerber für ihn aufzutreten. Indem sich dieser seiner Sendung entledigte, merkte er aus der Art und Weise des abtöndenden Bescheides, daß die Dame ihm selbst zugethan sei. Im Zweifel darüber, wie er ohne seinen Freund zu verrathen, sich in diesem bedenklichen Falle entscheiden sollte, verließ er Anna's Burg und verständigte Lobming von der mißglückten Werbung, alles Uebrige verschweigend. Nach einiger Zeit aber zog es ihn nach der Burg Mayrhofen zurück; diesmal, um für sich selbst zu werben. Frau Anna gab ihm ihr Jawort, worauf er eine Hofschaff an seinen Freund sandte, um ihm seine Werbung mitzutheilen. Schlimmes befohend, fing Anna den Boten auf, so daß Lobming die Nachricht von anderer Seite erfuhr. Da er sich von seinem Freunde hintergangen wähnte, brach er mit einem Heerhaufen gegen Mayrhofen auf und traf um Mitternacht, als die Hochzeit eben zu Ende war, vor der Burg ein. Als Alles im Schlafe lag, erstieg Lobming mit den Seinen die Mauern, tödtete die sich ihm entgegenstellenden Knappen und bemächtigte sich des neuvermählten Paares, sowie Herberstein's Neffen Georg, die er mit sich fortführte und im Thurmverließ seines Schlosses Eppenstein am Fuße der Stubalpe in Kerkerhaft hielt. Nun zog die Herberstein und Eberstein mit ihrem Waffengefolge aus, um die Unglücklichen zu suchen, konnten aber nirgends ihre Spur finden. Da nahm sich ihrer Herzog Ernst der Eisene an und lud Lobming nach Graz vor Gericht, alle seine Anhänger in Mät und Bann erklärend. Daraufhin setzte Lobming seine Gefangenen erschroden in Freiheit und stellte seinen einstigen Freund um Vergebung an, der ihm verzieh und bei Herzog Ernst Fürsprache für ihn einlegte. Am 13. November 1406 schwuren sich Beide in Graz gänzlich Vergessen des Vergangenen. Der Herzog Ernst schenkte Lobming Leben und Freiheit und der Thurm zu Eppenstein wurde der Erde gleich gemacht. Anna, die ihrem Manne zwei Töchter gebar, starb vor diesem zu Radkersburg 1418, kurze Zeit, nachdem derselbe als Feldhauptmann bei diesem Orte einen Sieg über die Türken errungen und dadurch Inner-Oesterreich von dem Feinde befreit hatte.

Inseraten-Teil.

Jagdverpachtung.

Mittwoch, den 9. December, Nachm. 2 Uhr

soll die Jagdnutzung der Gemeinde Corbetta öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die näheren Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Corbetta, den 3. Dezember 1885.

Der Ortsvorstand.

Bekanntmachung.

Die Jagd auf dem Jagdreviere der Gemeinde Starsiedel soll Freitag, den 18. December c. Nachmittags 2 Uhr im Gasthause zu Starsiedel öffentlich meistbietend, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden. Pachtlustige werden dazu eingeladen.

Starsiedel, den 3. Dezember 1885.

Richter, Ortsrichter.

500,000 Mk.
 Stiftsgelder zu 4 %
 200 000 Mk., 60 000, 42 000,
 40 000 2 mal, 30 000, 25 000,
 21 000, 20 000 18 000 3 mal,
 15 000 5 mal, 12 000, 10 000
 6 mal, 6 000, 3 000, 2 400 und
 1 500 Mk Privatgelder sind
 theils sofort, theils zum
 1. Januar resp. 1. April
 £. S. zu 4 bis 5 % Zinsen
 auszuliefern.
Paul Rindfleisch,
 Auct.-Comm. u. Ger.-Tar.
Merseburg,
 Unteraltenburg Nr. 22

Jünger & Gebhardt's
 preisgekrönte
 Glycerinseife der Niegel 6 St. 45 Pf.
 Cocoseife 6 " 45 "
 Glycerinabfallseife der Niegel 25 "
 Vaselinseife à St. 50 Pf., bei
 Carton 1 M. 40 Pf., die beste
 Seife, die Haut geschmeidig zu
 erhalten,
 Haushaltseife, der Carton von 1/2
 No. 1 M.
 Theer-Schwefelseife à 30 und 50
 Pf., jeder anderen Seife vorzuziehen;
 sie entfernt sicher sämtliche Haut-
 unreinigkeiten, Flecken, Schuppen etc.
 Sommerproppenseife à St. 30 Pf.,
 Krankenbeiler, Carbol, Camphor,
 Borax, Panamaseife etc., Gallseife
 u. Silberpflanzseife, Klettenwurzelöl
 zur Erhaltung und Stärkung des
 Haarwuchses,
 Honigwasser, Alleinverkauf in der
 Drogen- und Farbenhandlung von
Oscar Leberl,
 Burgstr. 16

Husten, Heiserkeit,
 Hals-, Brust- u. Lungen-Leiden,
 katarrh, Kinderbusten etc.
 — Unzählige Atteste. —
Rheinischer
Trauben-Brust-Honig
 analysirt und begutachtet von
 Dr. Freytag, Kgl. Professor, Bonn;
 Dr. Bischoff, Berlin; Dr. Birnbaum,
 Hofrath und Professor, Karlsruhe;
 Dr. Schulte, Bochum; Dr. Gräfe,
 Chemnitz u. A. Lt. Gutachten
 von Dr. Rüst, Grossh. Medicinal-
 rath in Grabow als leichtlöslichen
 Mittel bei Husten, Verschleimung, Keuch-
 busten der Kinder allen andern Mitteln
 vorzuziehen.
Nur acht
 mit nebigem
 Flaschenver-
 schlussdesge-
 richtlichenan-
 erkannten Erfin-
 ders d. rheini-
 schen Traubenbrusthongs.
 In beziehen à Flasche 1, 1/2 u.
 3 Mark in Merseburg bei Herrn
 Schultze jr., Entenplan 4;
 Halle: Helmbold & Co.; Lauch-
 städt: F. H. Langenberg; Lützen:
 Ludwig Auerbach; Mücheln: E.
 Temme; Schkeuditz: Gebel; Kle-
 berg; Weissenfels: Herm. Vollrath.

Jch beabsichtige das theurer zur
Kohlenpreßstein-Fabrikation
 benutzte Grundstück am hiesigen Neu-
 marktfaulener unter dem halben Feuer-
 tarwerthe bei 6000 M. Anzahlung
 zu verkaufen oder sehr preiswerth zu
 verpachten.
 Dampfessel, Maschinen u. Presse
 sind 1878 neu gebaut und in gutem
 Stande. Das Grundstück eignet sich
 zur Anlage einer Ziegelei oder e. Dampf-
 Sägewerkes, sowie zum Holzhandel
 und Abladepolge.
Friedrich Schultze.

Ergebene Anzeige.
 Um mich mehr meinem Hypotheken- und Commissions-Geschäft widmen zu können,
 habe ich die bisher in Merseburg von mir verwalteten Agenturen
 der Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig
 und der Cölnischen Feuer- und Hagelversicherungs-Gesellschaften
 niedergelegt und mit Genehmigung der betr. Directionen an meinen Freund
Herrn Moritz Kunth in Merseburg
 abgegeben.

Jch empfehle meine Dienste auch für ferner zur Unterbringung bezw. Beschaffung
 von Kapitalien, Vermittlung von Kauf- und Pachtgeschäften, Abhaltung von Auctionen,
 Aufstellung von Nachlassverzeichnissen, Aufnahme von Taxen, Verwaltung von Grund-
 stücken u. s. w. und sichere allen mich Behebenden bei billiger Vergütung die prompteste Bedienung zu.
 Mein Bureau — täglich von Vormittags 8 bis Nachmittags 6 Uhr geöffnet — befindet
 sich nach wie vor in meinem elterlichen Hause, Unteraltenburg Nr. 22, wo ich persönlich
 bestimmt

Mittwochs und Sonnabends Vormittags
 zu sprechen bin.
 Merseburg — Halle a. S., im November 1885.

Paul Rindfleisch,
 vereideter Auktions-Commissar und Gerichts-Tarator.
 Nächsten Sonntag d. 6.
 d. Mts. steht ein Trans-
 port 1 1/2 und 2 1/2 jährige
Dänische Fohlen
 bei mir zum Verkauf.
Theodor Weinstein, Bressch b. Merseburg.

Saiten
 für Violine, Gitarre, Bass
 und Cello. Arifon mit Noten.
 Ziehharmonika und Geigen
 von der Fabrik des Herrn Gustav
 Uhlig, Halle a. S. empfiehlt in
 bester Qualität und zu den billigsten
 Preisen.
Adolph Michael,
 Altenburger Schulplatz 6.

Braunschw. Stangen-Spargel,
 = Bruch-Spargel,
 = junge Erbsen,
 rhein. Compostfrüchte,
 getrockn. russ. Schoten,
 Preiselbeeren in Zucker,
 Pfeffer, Senf- u. saure Gurken,
 Perkwiebeln und Capern,
 holl. Cacao v. van Houten u. Zoon,
 Cacaopulver, Looze,
 Chocoaden und Vanille,
 grüne und schwarze Chin. Thee's
 empfiehlt
Paul Barth.

Hochf. Ural-Caviar,
 - Cervelatwurst,
 - Salamiwurst,
 - Zungenwurst,
 - Leberwurst,
 - Corned-Beef,
 pommer. Gänsebrust,
 - Gänsechmalz,
 Riesen-Neunaugen,
 Sardines à l'huile,
 Apetit-Sild
 empfiehlt
Paul Barth.

Gesucht.
 Ein En gros-Verband-Geschäft sucht
 einen respectablen Herrn als Agenten
 zu engagiren, welcher den Verkauf von
 Caffee und Thee an Privatleuten,
 gegen hohe Provision übernimmt.
 Gest. Dff. unt. H. 08280 bef. d.
 Annoncen-Exped. von **Saafen-
 stein & Bogler, Hamburg.**

Das Eckarts Haus, die
Herberge in Horburg, die
Anstalten in Reinstedt
 empfiehlt ergebenst Unterzeichneter auch
 in diesem Jahre dem freundlichen Ge-
 denken zum lieben Weihnachtsfeste.
 Gern bin ich zur Empfangnahme von
 Gaben für diese Häuser bereit und
 ich bitte recht herzlich und dringend,
 meiner Bitte Gehör geben zu wollen.
 Am 22. d. Mts. muß ich die
 mir gewordenen Liebesgaben absenden.
 Duntung gebe ich seiner Zeit in
 diesem Blatte.
 Merseburg, December 1885.
Haupt, Regierungsrath,
 Wilhelmstr. 2.

Formulare zu
Unfall-Anzeigen
 zu haben in der
Expedit. d. Kreisblatt.

General-Versammlung
 der „Ortskrankenkasse des
 Maurerges. erks.“
 Sonnabend, d. 12. December,
 Abends 7 Uhr
 im Restaurant „zur guten Quelle.“
 Tages-Ordnung:
 1) Wahl dreier Mitglieder zur Vor-
 prüfung der Rechnung des laufen-
 den Jahres.
 2) Geschäftliches.
Der Vorstand.
 G. A. Pfeiffer, Vorsitzender.

Eine freundliche kleine
Wohnung, Stube, Kammer
 und Küche, ist an einzelne Leute zu
 vermieten und sofort oder später zu
 beziehen. Zu erfragen bei
Jul. Mehne.
 Eine Kuh mit dem
 Kalbe verkauft
Begwitz Nr. 16.

Zur guten Quelle.
 Montag Schlachtefest, früh 9 1/2
 Uhr Wellfleisch, Abends diverse Wurst
 und Suppe.
F. Beyer.

Schkopau.
 Sonntag, den 6. d. M. ladet zur
Wachfirmes er
 freundlichst ein
A. Kirchhof.
Dank.
 Für das herzliche Beileid und die
 vielen Zeichen inniger Theilnahme bei
 unserem herben Verluste, fühlen wir
 uns gedungen unsern tiefgefühlten
 Dank auszusprechen.
 Die Familie **Ad. Hegel.**

Schmiede-Innung
 zu Merseburg.
 Nachdem von der Königl. Regierung
 hier selbst der unterzeichneten Innung die
 Berechtigung zur Ertheilung von
 Prüfungs-Zeugnissen für Puf-
 schmiede ertheilt worden ist, hat die-
 selbe beschloffen, Prüfungen je
 nach Bedürfnis stattfinden zu
 lassen. Anmeldungen hierzu sind
 unter Einreichung der Zeugnisse über
 die erlangte technische Ausbildung an
 den unterzeichneten Obermeister zu
 richten.
Schmiede-Innung zu Merseburg.
C. König, Obermeister.

Die Schuldigen.

[Nachdruck
verbotten.]

Kriminalnovelle von D. Bach.

58.] Eine unheimliche Ruhe war an Stelle der fieberhaften, qualvollen Aufregung getreten; er hatte mit der Zukunft, — mit dem Leben, — mit Allem, was das Dasein ihm geboten, abgeschlossen.

Die Wohnung des alten Grafen blieb nur kurze Zeit unbesetzt.

Ein schon etwas betagter Herr nahm davon Besitz, dessen bescheidenes, einfaches Auftreten so wenig Geräusch machte, daß die wenigen Sommergäste im Dorfe eine Ahnung von seiner Existenz kaum erhielten.

Er ging sehr viel spazieren, knüpfte hier und da ein Gespräch mit den Bauern an und zeigte sich in der Landwirtschaft recht erfahren; er gab so manchen guten Rath in dieser Richtung, nahm aber auch dankend solchen an, so daß er bald in den bäuerlichen Kreisen beliebt war, besonders, da er es auch nicht verschmähte, im Krug einmal ein Schnäpschen oder ein Glas schäumenden Bieres mit den Leuten zu trinken.

Von den vornehmen Sommergästen hielt er sich fern, er schien Niemanden zu kennen, weder mit Herrn Wilhelm Fromm, noch mit den jungen Damen suchte er eine Bekanntschaft anzuknüpfen, obwohl er mit Doktor Baumann behufs eines ärztlichen Rathes in Verbindung getreten war und auf freundslichem Fuße, wie es unter entfernten Bekannten der Fall ist, mit ihm stand.

Seit Graf Hersfeld das Dorf verlassen hatte, war mit Jürgen Knoll eine Veränderung vorgegangen, die besonders seiner Mutter viel Kopfzerbrechen und Unruhe machte und den Frieden des Hauses arg gefährdete.

An Stell: seiner stumpfen Gleichgiltigkeit, war eine begünstigende Gast getreten, mit der er sich in alle Angelegenheit des Hauses mischte, wie er auch sein Isolirsystem aufgegeben hatte.

Bei der geringsten Veranlassung brauste er auf, mit gewaltiger Faust schlug er auf den Tisch, daß es dröhnte. Er beanspruchte plötzlich die Rechte des Herrn vom Hause, die ihm die Mutter anfangs spottend, dann entrüstet verweigerte; dabei verkehrte er jetzt viel im Wirthshaus und der Schnaps fing an, eine bedeutende Rolle bei ihm zu spielen.

Er sich verschlossen blieb er doch noch theilweise; er selbst sprach wenig, aber um desto aufmerksamer lauschte er den Erzählungen des fremden Herrn, der es liebte, nach seinen weiten Spaziergängen eine Stunde im Kruggarten in der kühlen Laube zu sitzen und dabei aus seinem Leben zu erzählen.

Er war weit gereist und hatte so Manches erfahren und Jürgen hörte gespannt zu, wenn er von Amerika erzählte, wo besonders dem tüchtigen Landmanne der Weizen blühe, da dort körperliche Kraft eben so viel wie geistige — wenn nicht mehr, gelte.

Daß er sich dabei manchmal an Jürgen wandte, seine Arbeitsamkeit lobte, schmeichelte nicht wenig dessen Eitelkeit und der junge Mensch, den die Weisten falsch beurtheilten, ja in gewisser Beziehung unterschätzten, gewann dadurch an Ansehen in den Augen seiner Bekannten; sein Selbstbewußtsein erwachte und ließ ihn seiner Mutter gegenüber auf sein Recht als ältestes Kind und Nachfolger des alten Bauern pochen, das sie ihm aber in Anbetracht seiner geistigen Beschränktheit nicht einräumen wollte.

Er beanspruchte größere Summen, die ihm die Mutter verweigerte, und bis in's Zimmer der beiden jungen Damen drangen die Drohworte des Sohnes, — die scheltenden der Mutter, die bittenden der Schwester, die nicht ganz auf der Seite der Altbäuerin zu stehen vermochte, da in den Forderungen des Bruders eine gewisse Berechtigung lag, wenn er, nachdem er wie der niedrigste Arbeiter geschäft, von dem verstorbenen Vater knechtlich behandelt, jetzt auch einmal eine Stimme haben, eine Rolle als wohlhabender Bauer im Dorfe spielen wollte.

Doktor Baumann sowie Herr Wilhelm schienen gar keine Notiz von Jürgen zu nehmen. Sie wohnten inmitten des Dorfes und blieben

nur nach gemeinsamen Promenaden noch ein Stündchen mit ihren Damen in der Behausung zusammen; jo oft daher auch der junge Mensch laufend vor der Thüre der Fremdenzimmertür stand, um irgend einen Anlaß für seine stillen Besichtigungen zu finden, es gelang ihm nie, andere als gleichgiltige Gespräche zu hören.

Trotzdem aber blieb er auf seiner Hut und die Bekanntschaft mit dem fremden Herrn, dessen Mittheilungen über Amerika wurden für seine geheimen Pläne sehr wichtig.

Die Nähe Hermann's, die Begegnung mit dem alten Hersfeld hatten ihn aus seiner Ruhe aufgeschreckt; was er längst für begraben und vergessen gewähnt, war wieder frisch und lebendig in ihm geworden und in entschlossener Klarheit stand Vergangenheit und Zukunft vor seinen Augen.

Der Boden, auf dem er stand, kam ihm nicht mehr sicher vor; drohte ihm auch jetzt noch keine Gefahr, so konnte schon der nächste Tag entscheidend für ihn werden und sein Geblüt strengte sich an, einen Ausweg zu finden.

Jürgen war, trotz seiner geistigen Beschränktheit, wo es seinen Vortheil galt, von einer bewundernswürdigen Schlaueit.

Wie er den Vorgesetzten gegenüber seine Rolle gespielt, daß man ihn keiner Schuld zeihen konnte, wie er eingesehen hatte, daß es für ihn nichts Besseres gab, als in das heimatliche Dorf zurückzukehren, um damit zu beweisen, daß er nicht nichts habe, sich zu fürchten oder zu verbergen, so hatte er auch, um die Mutter irre zu leiten, anfangs sich in die gewohnten Verhältnisse gefügt, wie zu Zeiten des Vaters sich als Null betrachtet, obgleich er mit einer fast wahnfinnigen Gier nach Gold und Macht düsterte.

Daß er nicht für die Dauer im Lande bleiben könne, hatte er sich klar gemacht, wenn er aus furchtbaren Träumen wie in Schweiß gebadet, erwachte, wenn er mit irr umherblickenden Augen sich zu überzeugen suchte, daß er lebe, frei in der Heimath sei; aber eben so fest war ihm die Ueberzeugung gekommen, daß die Mutter ihn freiwillig nie fortziehen lassen würde, da es gar keinen zwingenden Grund gab, sondern der Sohn ihr als ein brauchbarer, tüchtiger Arbeiter ganz lieb war und nützlich erschien, wenn sie, die resolute kluge Frau, auch eine gewisse Verachtung gegen den bösen Menschen hatte, und sich nur schwer in eine derartige Natur zu finden vermochte.

Geld, ziemlich viel Geld brauchte er zur Ausföhrung seines Planes; sich das aber zu verschaffen, war eine Aufgabe, die der Altbäuerin gegenüber nicht leicht war. In Frieden bekam er es gar nicht, das wußte er, und so mußte er denn zur List seine Zuflucht nehmen; Ansprache erheben, von denen er bestimmt wußte, daß die Mutter sie ihm nie freiwillig erfüllen würde und schließlich so auftreten, daß die Bäuerin ihn um jeden Preis los werden wollte, und sein Fortgehen aus dem Heimathdorfe als eine natürliche Folge häuslicher Zwietracht betrachtet wurde.

Jürgen behielt sein Ziel im Auge; in der neuen Welt konnte ihm sein Glück blühen und je mehr er darüber nachdachte, um desto heißer wurde der Wunsch, bald den Plan auszuführen zu können, und er theilte ihn der Mutter mit, die ihn aber als eine Art von Wahnwitz betrachtete, und ihm einen spottenden Widerstand entgegensetzte, der ihn nur noch mehr reizte, wie er sich immer unruhiger, beängstigter fühlte, wenn auch scheinbar die alte Geschichte vergessen, verklungen war und Niemand ahnte, was ihn von der Heimath forttrieb.

(Fortsetzung folgt)

Wirthschaftliches.

— Keller im Winter. 1. Die Kellerscher sollen im Herbst so lange als möglich offen gelassen und nicht eher verschlossen werden, als bis die Temperatur mehrere Grade unter Null sinkt. 2. Sind die Keller tief im Boden, so dürfen die Kältegrade noch mehr steigen, ehe eine Vorsichtsmaßregel ergriffen ist. 3. Treibt ein kalter Wind von irgend einer Seite her Keller oder die Kelleröffnung, 4. B. der Nord- oder Ostwind, so ist der Keller nach dieser Seite zu verschließen, oder nach der entgegengesetzten Seite offen zu lassen. 5. Treten im Laufe des Winters milde Tage oder Tage mit unbedeutender Kälte ein, so sind die

Kellerscher während dieser Zeit zu öffnen, damit eine frische, kühle, reine Luft einströmen und die feuchte, dumpfe, schlechte Luft sich entfernen kann. 6. Der Grundlag, der im Sommer nachgebend ist: „Je kühler der Keller, desto besser“ — gilt auch für den Winter. Denn die Wärmungsstoffe leiden durch die Kälte im Keller erst dann, wenn die Temperatur darin unter Nullgrad herabsinkt.

Aus Altenburg wird geschrieben: Auch bei uns fangen die Landwirthe an, bei ihrer Einfaat die sogenannte Drückkultur anzuwenden; dieselbe setzt zwar eine überaus sorgfältige Feldkultur voraus, entschädigt dafür aber auch mit reicheren Erträgen und erfordert auch geringere Mengen Getreide beim Ausfäden. Hier anschließend registriren wir die höchst interessante Mittheilung eines praktischen Delonomen in Mecklenburg, welcher vergangenes Jahr in Folge der Anwendung der Drückkultur an Saage reide M. 2400 gespart und dabei doch eine vorzüglich Ernte gehabt hatte. Er berechnet, daß in ganz Deutschland an 50 Millionen Centner Getreide ausfälschlich (?) bei der Ausfaat gespart werden könnten, wenn die Drückkultur allgemein eingeföhrt würde.

Vom Büchertisch.

* [Die Anweisung für die Polizei- und Gemeindegeldbesörden zur Mitwirkung bei Ausführung der militärischen Kontrolle, die der Minister des Innern kürzlich erlassen, ist im R. v. Dederichs'schen Verlage in Berlin in einem Separat-Abdruck (à 15 Pf.) erschienen, der sich zur Vertheilung an die Landgemeinde-Beamten eignet.]

Bakanzliste (4. Armee Corps).

— Die Postagentur in Berga (Kuffhäuser) sucht zum 1. Februar einen Landbriefträger mit 600 M. Gehalt und Aufsicht auf Verbesserung. Kaution 200 M. Meldungen sind an die Oberpostdirektion in Halle zu richten. — Die Postagentur in Calbehe sucht sofort einen Postkutschmann mit 150 M. Tagegeld. Kaution 200 M. — Die Postagentur in Deuben sucht zum 1. Februar einen Landbriefträger mit 600 M. Gehalt und Aufsicht auf Verbesserung. Kaution 200 M. Meldungen sind an die Oberpostdirektion in Halle zu richten.

Gesundheitswesen.

— Im Hinblick auf das in neuerer Zeit häufigere Auftreten des heimtückischen Feindes der Kinderwelt, der Diphtheritis, erläßt der Stadtrath in Grimnitzkau eine Bekanntmachung, in welcher ausführliche Verhaltensmaßregeln beim Auftreten dieser Krankheit fest gegeben und bei Zuwiderhandlungen Geldstrafen bis zu 150 M. angedroht werden. Insbesondere werden die dortigen Bewohner dringend ersucht, bei Krankheits-Erscheinungen, bei welchen der Verdacht der beginnenden Diphtheritis nicht völlig ausgeschlossen ist (insbesondere bei allen Krankheits-Erscheinungen der Athmungsorgane) die Hilfe des Arztes anzurufen. Dürfte auch wo anders zweckmäßig sein.

Predigt-Anzeigen.

Am 2. Advent (den 6. Decbr.) predigen: Dom- u. Stadtgemeinde: Vormittags 1/10 Uhr Herr Dia. Armstroff. *) Nachmittags 2 Uhr: Herr Confil.-Rath Leufner. *) Die Vormittags-Gottesdienste beginnen von jetzt ab um 1/10 Uhr. Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Dia. Armstroff. Stadt-Kirche. Für die Domgemeinde. Abends 6 Uhr: Beate und Abendmahlsfeier. Herr Confil.-Rath Leufner. Anmelbung. Altenburg: Herr Pastor Delius. Nach dem Gottesdienste allgem. eine Beichte und Abendmahls. Anmelbung. Neumarkt: Herr Pastor Teuchert. Montag, den 7. December, Abends 8 Uhr Versammlung der conferirten, weiblichen Jugend im Pfarrsaal

Handel und Verkehr

Merseburg, 1. Decbr. Der Durchschnitts-Marktpreis für den Monat November er. betrug pro 100 Kilo Weizen 16,20 M., Roggen 15,30 M., Gerste 17,00 M., Hafer 15,75 M., Erbsen 16,00 M., Bohnen 19,00 M., Kirschen 27,00 M., Kartoffeln 3,50 M., Langstroß 3,75 M., Stummstroß 1,15 M., Heu 7,— M., Rindfleisch pro 1 Kilogr. (von der Keule) 1,25 M., Schaffleisch 1,15 M., Schweinefleisch 1,15 M., Kalbfleisch 1,05 M., Hammelfleisch 1,15 M., Speck geräucherter 1,70 M., Schunter 2,29 M. Eier pro Schod 4,49 M. Magdeburg, 4. December. Land-Weizen 155—160 M. Weiß-Weizen — — — — — M., glatter engl. Weizen 143—148 M., Roth-Weizen 133—143 M., Roggen 133—140 M., Weizen-Gerste 145—162 M., Land-Gerste 132—140 M., Hafer 130—146 M. pro 100 Kilo. Kartoffeln pro 100 Kilo Pflanzkartoffeln loco ohne Koh 38,50 39,30 M.

Für Wenig Viel zu erreichen ist die Lösung unserer Zeit und als treffendes Beispiel verweisen wir auf die bekannten und allgemein beliebten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen. Mit einer täglichen Ausgabe von 6 Pfennigen kann man seinen Körper auf angenehme, sichere und unschädliche Weise reinigen und so einem Her von Krankheiten vorbeugen. Man versichere sich stets, das jede Schachtel Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken) ein weißes Kreuz in rothem Feld und den Namenszug R. Brandt's trägt und weise alle anders verpackten zurück.

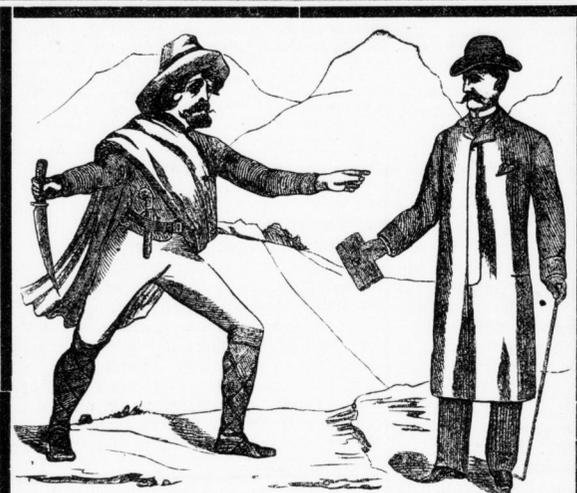
Freiwilliger Hausverkauf in Merseburg.

Ein hieselbst, sehr günstig belegenes, solid erbautes geräumiges Hausgrundstück mit Nebengebäude, Stallungen, Hof und schönem Garten in Familienverhältnisse halber bei geringer Anzahlung sofort durch mich zu verkaufen.
Merseburg, den 1. December 1885.

Paul Rindfleisch,
Auctions-Commissar und Gerichts-Taxator.

Ich bringe dem hochgeehrten Publikum von Merseburg und Umgegend mein Geschäft in empfehlende Erinnerung von **echten Galleschen Pfefferkuchen, Baumconfect, Zuckerwaaren, Cacao u. Chocolate** in reicher Auswahl zu den billigsten Preisen. Rabatt bei Pfefferkuchen ganz genau wie in Halle mit 50 %; bei Entnahme von 50 Pf. Enarros-Preise. Ich halte mich den geehrten Herrschaften bei Bedarf bestens empfohlen.
Achtungsvoll

Wilhelm Werner,
Gothardstr. 8, neben der hintern Einfahrt vom Gasthof zum Rothen Hirsch.
Täglich frisch gebrannte Mandeln!



Räuber: Behalte Dein Geld, Mann, gib mir nur den schönen Winter-Ueberzieher aus der **goldenen 72 Steinstrasse 72. Halle a. S.**

Die goldne 72 erfreut sich durch ihre Billigkeit des grössten Zuspruchs.

Dort finden Sie das eleganteste, was in Schnitt und Stoff geliefert wird.

Double von Mark 10,50 an bis Mark 24	} Jeder Käufer eines Winter-Ueberziehers erhält 1 Cachenez gratis.
Diagonal v. „ 13,50 an bis Mark 36	
Flocone v. „ 12.— an bis Mark 36	
Reiseröcke und Kaisermäntel von Mark 12 an.	
Herren-Rock- und Jaquet-Anzüge von Mark 15 an.	
Knaben-Anzüge und Wintermäntel von Mk. 3 an.	
Arbeits- und Stoff-Hosen, immenses Lager.	
Wollene Hemden von Mark 1,20 an.	
Unterhosen von Mark 1,25 an.	



Warme Filzschuhe, grosse v. 1 M. an. | Pantoffeln von 50 Pfg. an.
Kinderschuhe von 50 Pfg. an. | Kinder-Pantoffeln von 40 Pf. an.

Manufactur- und Leinen-Lager. — Kleiderstoffe.

Täglicher Umsatz der Schuhwaaren 200—300 Paar.
Renovirung in grosser Werkstatt billigst.
Herrenstiefel von 5 M. an.
Knabenstiefel von 3 M. an.
Damenstiefel von 4 M. an.
Ballschuhe von 3 M. an.
Hausschuhe von 1,50 M. an.
Kinderschuhe v. 50 Pfg. an.

Mein gut assortirtes Lager in **wollenen Teppichen und Läuferzeugen** in allen Breiten, **Sophadecken u. Bettvorlagen** in Wolle und Plüsch, ferner **Cocosmatten und Cocosdecken** in verschiedenen Mustern und großer Auswahl. **Ledertuche** u. Wachsbarchenten zu Tischbezügen, bringe hiermit in Erinnerung. Als passende **Weihnachts-Geschenke** empfehle ganz besonders: **Wachstuch-Aufleger, Holzrolldecken, Gummi- und Lederschürzen** für Kinder, sowie hochfeinen **Gummischürzenstoff** für Damen, ferner **Gummidamast-Tischtücher** und **Jutte-Tischdecken** hochelegant, große Auswahl, äußerst billig. **Läuferstoff-Rester** unter dem Einkaufspreis.

Stickerien werden sauber garnirt.
Wilh. Kupper
Burgstraße 3.

Nachdem Herr **Paul Rindfleisch** die von ihm bisher verwalteten Agenturen der „**Colonia**“ **Kölnischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** und der **Kölnischen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft** in Köln a/Rh. für **Merseburg und Umgegend** niedergelegt hat, haben wir dieselben dem Auctions-Commissar **Herrn Fried. M. Kunth** in **Merseburg** übertragen und ersuchen ergebenst, sich in Versicherungs-Angelegenheiten gefälligst an denselben wenden zu wollen.
Magdeburg, im December 1885.

Fabricius & Cop.
Saupt-Agenten der „**Colonia**“ und der **Kölnischen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.**

Bezugnehmend auf obige Anzeige empfehle ich mich zur Aufnahme von Versicherungs-Anträgen für genannte Gesellschaften und bin zu jeder weiteren Auskunft gern bereit.
Merseburg, im December 1885.

Fried. M. Kunth.

Paul Hoffmann, Uhrmacher,

Ober: **Burgstraße 10.**
empfehlte zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** eine gut sortirte Auswahl von:
Goldenen Ancer-Remontoiruhren, Goldenen Damenuhren von 25 Mark an,
Silbernen Taschenuhren jeder Art in größter Auswahl,
Silbernen Damenuhren, Nickel-Remontoiruhren von 12 Mark an,
Regulateuren, nur bessere Qualitäten,
Schwarzwälder Wanduhren alle Sorten von 3 Mark an,
Weckeruhren, Stylgerechten Zimmeruhren.
Billigste Preise.
Strenggerechliche Bedienung.
Mehrfährige Garantie.

Einem hochgeehrten Publikum bringt Unterzeichneter sein aufs reichhaltigste assortirtes

Schuh- und Stiefelwaaren-Lager

in empfehlende Erinnerung, und wird hinsichtlich der Preise jeder Marktschreierischen Annonce gerecht werden.

Reparaturen schnell und billigst.
Gummischuhe zum Reparieren unter Garantie.

Jul. Mehne,
kleine Ritterstraße 1.

HUT-
J. G. Knauth & Sohn.
 LAGER
 MERSEBURG.



Das
Pelzwaaren-Lager

von
J. G. Knauth & Sohn,
 8. Entenplan 8.



empfiehlt zur gegenwärtigen Bedarfszeit ihr Lager eigener Fabrik in

Reise-, Geh- und Hauspelzen für Herren und Damen, Garnituren in **Zobel, Nerz, Marder, Iltis, Skunks, Gräbes, Bär, Scheitellaffe, Schuppen, Opoffum, Bisam** u. a. m. **Decken, Fußsäcken, Fußkörben, Pelzmützen und Baretts** für Herren Damen und Mädchen. **Pelzfragen** für Herren, **Jagdnummen**, alles in größter Auswahl und billigster Preisnotirung. **D. O.**

Mein
== Weihnachts-Ausverkauf ==

bietet in diesem Jahre Gelegenheit zu ganz besonders billigen Einkäufen.
Neuheiten in Kleiderstoffen, Mänteln, Reisedecken, Cachenez, Teppichen, Tischdecken, Gardinen, Schürzen, Tüchern und vielen andern Artikeln in grosser Auswahl zu billigen festen Preisen.

Burgstrasse 8. **Otto Franke.** Burgstrasse 8.

== Thee-Offerte! ==

Als außerordentlich billig und ganz vorzüglich im Geschmack empfehle ich von meinem großen Thee-Lager neuer Ernte namentlich:

fein Souchong à Pfd. 2,25 Mk
 hochfein Moning Congou 3,00 "
 extra fein superior Souchong 3,50 "
 (gefeibt, in Packeten von $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Pfund).

Proben werden auf Wunsch gratis verabreicht.

A. B. Sauerbrey.

W. Höffert,

Kgl. Sächsischer u. Kgl. Preussischer
Hof-Photograph.

Ateliers:

Hannover, Dresden, Hamburg,
 Georgstraße Nr. 9. Seefstraße Nr. 10. Jungfernstieg Nr. 6,

Leipzig,

Schlossgasse 1, (Petersbrücke)

Wenn thunlich vorherige Anmeldung erwünscht, ebenso erbitte Weihnachtsaufträge recht bald.

Casseler St. Martins-Lotterie

zum
 Besten des Ausbaues der Thürme der St. Martins-Kirche zu Cassel.
Ziehung in Cassel, 1. Klasse 26. Januar 1886.

Erster Hauptgew. **100000** Mark Gold

ferner 20000 M., 15000 M., 12000 M., 2 Mal 10000 M.
 8000, 6000, 4 Mal 3000 M., 2000, 3 Mal 1000 M. usw.

Im Ganzen 10000 Gewinne mit:

323000 M.

Loose 1. Klasse à 2 Mk. 50 Pfg., 11 Loose 25 Mark.
 Reserve-Voll-Loose für sämtliche 4 Klassen gültig à 10 M.
 f. Porto u. Liste sind 30 Pf. f. Klassenloose, 50 Pf. f. Volloose beizufüg.
 General-Debit **A. Fuhse, Mülheim (Ruhr)** u. deren Verkaufsstellen

== Schuhe u. Stiefeln ==

Zur bevorstehenden Wintersaison empfiehlt sein Lager von **Schuhen** und **Stiefeln** mit **Holzsohlen** zum billigsten Preise.

F. Seydewitz.

Zu Festgeschenken empfehle ich:

Schlaf- und Reisdecken, Teppiche, Bettvorlagen, Läuferstoffe, Gummitischdecken, Waschtisch-Garnituren, Plüsch- u. farbige Frieze zu Fensterschubdecken. Außerdem Damen- und Kindermäntel, Plüsch- und Double-Jacken in großer Auswahl.

Etwaige Bestellungen für mein **Massgeschäft** erbitte rechtzeitig, um zum Feste prompt liefern zu können. Auch bringe ich mein sehr reichhaltiges Lager in **Buckskins-Ueberzieher- und Schlafrockstoffe** in empfehlende Erinnerung.

Mein Weihnachts-Ausverkauf

bietet auch in diesem Jahre Gelegenheit zu äußerst vortheilhaften Einkäufen.

Unter Anderen ein Posten **reinwollene glatt und gemusterte Cashmere**, sowie ältere **Doublestoffe** zu Damen-Confection etc.

J. G. Reichelt.

Otto Schönwald, Photograph.

Atelier in **Salle a. S.** täglich, in **Merseburg, Lauchstädterstraße 3** Sonntags und Montags geöffnet

500,000 Thaler

zu 4%.

Stiftsgelder, habe getheilt auf feinste u. feine Ackerfrucht zu verleihen u. bitte um recht viele geschätzte Aufträge. Werthen Verleibern stets kostenfrei.

C. Schondorff, Bahnhofstraße.
Erstes Hypothekengeschäft Magdeburgs.

Lebensträger

Magenbitter, erfunden und nur allein echt fabricirt von **Fritz Pittsch, Suedlinburg a. S.**, hat sich durch seine unübertrefflichen Eigenschaften und guten Dienste, die er den Verdauungsorganen leistet, europäischen Ruf erworben. Wer sich einen kräftigen Magen und gesunden Appetit erhalten will, dem fann der Lebensträger als erprobtes Hausmittel mit Recht empfohlen werden. 1/2 Etr. fl. 90 Pf. und ausgemessen in Merseburg bei: **C. Rauch, Th. Junke u. C. Sennicke; Reuschberg: Wilh. Hilde; Schaafstädt: Carl Apel u. H. Schimpf; Leuchstädt: F. H. Langenberg** und überall wo die Placate aushängen.

Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden ist nach den neuesten Forschungen durch seine eigenartige Composition die einzige medicinische Seife, welche sofort alle Hautunreinlichkeiten, Mitesser, Finnen, Rötthe des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pf. zu haben in beiden Apotheken.

Specialarzt

Dr. med. Meyer.

Berlin, Leipzigerstr. 91. heilt Unterleibs-, Haut-, Frauenkrankheiten und Schwächezustände Auch brieflich.

Holz pantoffeln

empfeht zu billigen Preisen

F. Seydewitz.



Die Erzeugnisse der
Kgl. Niederl., Kgl. Preuss. u. Kais. Oesterr.
Hof-Chocolade-Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck in Cöln

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau & Wien, verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Markte (**Rein Cacao und Zucker**) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantn:

I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. H. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Rumänien und Schwarzburg.

21 goldene, silberne u. bronzene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen & Cacao's

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Buffets. durch Dépôt-Schilder kenntlich.

In Merseburg bei **Heinr. Schultze jun.** und bei Conditor **C. F. Sperl**; in Lützen bei **William Sack**; in Lauchstädt bei **F. H. Langenberg**, in Schafstädt bei Apotheker **A. Strebel**; in Schkeuditz bei **Ad. Ruhl** und bei **M. Wegner**.

4 1/2 % verstaatlichte Eisenbahn-Prioritäten.

Die zur Zinsfußherabsetzung eingezugenen 4 1/2 % Prioritäten verstaatlichter Eisenbahnen bitte ich mit mir mit dazu gehörenden Coupon und Talon baldigst zugehen zu lassen.

Friedrich Schultze,
Bank- und Wechsel-Geschäft.

Gestickte Tüllröcke,
Volants und Spitzen,
Ballblumen

empfeht

Anna Krampf, Ritterstrasse.

Petroleum

empfeht zum billigsten Preise im Ganzen sowie im Einzelnen

F. Seydewitz.

Feinstes
Böllberger Weizenmehl
von anerkannt vorzüglichster Güte und Backfähigkeit
empfeht billigst
Otto Teichmann.

Antwerpen: Silberne Medaille;
Zürich: Diplom. Goldene Medaillen: Nizza 1884; Krems 1884.

Spielwerke

4-200 Stücke spielend, mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel etc.

Spieldosen

2-16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuh-Kasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitsfische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfeht

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

In Folge bedeutender Reduction der Rohmaterialpreise bewillige ich auf die bisherigen Ansätze meiner Preislisten 20 % Rabatt und zwar selbst bei dem kleinsten Auftrage.

Nur directer Bezug garantirt Aechtheit; illustrierte Preislisten sende franco.

Zur Damenschneiderei

in und außer dem Hause empfeht ich
Emma Weniger,
große Sigtstr. 1 & 2.

Pfannenkuchen

mit feinsten Füllung täglich frisch empfeht

G. Schönberger.

Eine eiserne Gartenbank ist gefunden worden. Dieselbe ist abzuholen
Saalstrasse 1.